

Die Schwabenkrieg-Karte des Meisters PPW aus den Jahren 1502-1505

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **12 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

l'institution d'une somme de 50 000 francs. Cela nous console de savoir que la Fondation Tissot, par les impératifs de la loi fiscale, doit déboursen, bon an mal an, quelque 10 000 francs au titre des impôts cantonaux et paroissiaux. Cela étonne et c'est pourtant réalité. En ce début de 1969, une somme

importante vient d'être votée, par l'autorité de surveillance, en faveur d'aménagements nouveaux.

L'institution due à Victor Tissot, et qui prit forme sous la direction du regretté Henri Naef, mérite que lui soient octroyées les conditions de la durée et du rayonnement.

DIE SCHWABENKRIEG-KARTE DES MEISTERS PPW AUS DEN JAHREN 1502-1505

Kurz nach dem Schwabenkrieg, den Maximilian I. 1499 gegen die Eidgenossen führte und verlor, schuf ein bis heute noch nicht identifizierter hervorragender Kupferstecher, der sogenannte Meister PPW, eine Karte der Kriegsschauplätze, ein großartiges Panorama der von kriegerischem Leben erfüllten Landschaft zwischen Feldkirch/Bregenz, Bodensee, Hochrhein und den Alpenkämmen, eine Augenweide für jeden Kunst-, Geschichts- und Kartenfreund. Heute ist diese Karte, eine Folge von sechs rechteckigen Feldern, im Verlag Stocker-Schmid in Dietikon bei Zürich in einem wahren Wunderwerk der Reproduktionskunst wieder zugänglich. Wir geben zwei der sechs Blätter, notgedrungen beträchtlich verkleinert (sie messen in Wirklichkeit ohne Rand 38 × 26 cm) in unserem Heft wieder. Auf S. 9 ist links im Vordergrund, von Süden her gesehen, die Stadt Konstanz und daneben die Insel Reichenau dargestellt, im Gegensatz zum übrigen Kartenbild in der Lage einigermaßen richtig, wenn auch in den typisierten Häuserformen durchaus phantasiahaft-mittelalterlich. Während auf der Konstanzer Brücke zwei Mönche besinnlich rheinabwärts schauen und ein Lastschiff der Stadt entgegengerudert wird, ist bei Ermatingen ein wildes Gefecht im Gange. Die gewellten Linien links unten deuten den Rhein an, von dem man annahm, er durch-

ströme den Bodensee der Länge nach, ohne seine Wasser mit ihm zu vermischen. Quer durch den Mittelgrund erstreckt sich der «Ziricher Se» von der Brücke zu Rapperswil bis zur Brücke in Zürich. Über den wolkg aufgetürmten Berghäuptern ist die Überschrift der Karte lateinisch und deutsch in den Himmel geschrieben.

Das auf S. 10 wiedergegebene Feld schließt die Gesamtkarte unten rechts ab. Wir sind in die ebenso kraftvoll wie topographisch willkürlich zusammengezogene Gegend im Quellgebiet der Donau (De Thonaw) versetzt. Vom rechten Ufer aus beobachtet ein Feldhauptmann eine höchst realistische Kriegsszene, in der kein Pardon gegeben wird. Im Gegensatz dazu läßt der kontrastfreudige Stecher in nächster Nähe Rehe in einem Arkadien des Friedens äsen. «Die Gestaltung der Landsknechtsszenen ist derart eindrucksvoll, daß sie in allen Ehren neben denen von Hans Holbein d. Ä., Niklaus Manuel und Urs Graf bestehen könnte; auch in der Tiercharakteristik hat der Gestalter unter seinen Zeitgenossen kaum seinesgleichen», urteilt der Kunsthistoriker Höhn, und Professor *Eduard Imhof* öffnet in seinen Anmerkungen dem Leser die Augen für den topographischen und künstlerischen Gehalt der Karte, auf der nicht bloß Schweizer und «Schwabens», sondern auch Mittelalter und werdendes Raumgefühl der Renaissance

sich begegnen: «Das Ganze ist ein eindrucksvolles Kriegstheater, eine Schaubühne gleichsam voller Bleisoldatenschlachten, letzte Vision einer entschwindenden mittelalterlichen Welt, Vision eines Künstlers, der ernsthaftes Geschehen überall durch Poesie und Humor zu mildern wußte.» Dem bekannten Kartographen steht der Historiker Dr. *Hermann Lei* zur Seite, der packend die Geschehnisse nachzeichnet und uns ihren Sinn wieder nahebringt: «Die Schweiz erhielt ihre faktische Unabhängigkeit vom Reich ... Die wirklich großen Entscheidungen sind gefallen. Die politische, wenn auch nicht die kulturelle Einheit des Bodenseeraumes war mit dem Schwaben- oder Schweizerkrieg dahin.»

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg besitzt die einzige guterhaltene vollständige Folge der sechs großartigen Blätter. Diese Stiche hat der Kupferstecher und Xylograph Kurt Wiedenmann in Stuttgart mit hochverfeinerten modernen Verfahren gewissermaßen wieder auf Kupferplatten zurückgebannt und von diesen dann die Handabzüge für diese Mappe des Verlags Stocker-Schmid hergestellt. Gedruckt wurden sie auf reines, handgeschöpftes Haderpapier aus der Papiermühle Richardde-Bas in der Auvergne; den Druck des Begleittextes und die Buchbinderarbeit besorgten die Werkstätten der Walter-Verlag AG in Olten.

Nebenbei sei bemerkt, daß derselbe Verlag für den Kartenfreund noch mit einem andern Rarissimum aufwartet: mit den 56 in Achtfarbenoffsetdruck wiedergegebenen Meßtischblättern (also mit der Urform) der Karte des Kantons Zürich (1667), die *Hans Conrad Gyger* schuf. Das erstaunliche, in achtunddreißigjähriger Arbeit entstandene Werk war damals seiner Zeit weit voraus. Es zeigt eine große schweizerische Kulturlandschaft des 17. Jahrhunderts fast zum Greifen nahe in plastischer Vertikalprojektion. Das Original, das hier erstmals in einer völlig der Vorlage getreuen Wiedergabe zugänglich gemacht wird (die Blätter messen 32 ×

32 cm), liegt im Staatsarchiv des Kantons Zürich.

Was bisher bei Stocker-Schmid an bibliophilen Drucken erschien (offenbar jeweils nach längerer, sorgfältiger Vorbereitung), zeigt durchweg Sinn für Qualität in der Wahl des Gegenstandes, der kommentierenden Sachbearbeiter und der technischen Ausführung. Wir denken etwa an Albrecht Dürers *Anweisung der Messung mit dem Zirkel und Richtscheit in Linien, Ebenen und ganzen Körpern*, nach einem in der Bibliothek der ETH in Zürich befindlichen Exemplar der Urausgabe von 1525 sachkundig herausgegeben von *Alvin Jaeggli*, mit einem Exkurs des Herausgebers und einem Aufsatz von *Christine Papesch*, Wien, über Dürers Entwicklung zum Kunsttheoretiker der Renaissance. Wir denken ferner an Conrad Geßners *Thierbuch* und den bisher kühnsten (und kostspieligsten) Wurf, den 350 Seiten starken mehrfarbigen Faksimiledruck des *Mainzer Psalters* von 1457, nach einer Inkunabel der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. Es handelt sich um das besterhaltene Exemplar, ein Meisterwerk aus der Druckerei von Johannes Fust und Peter Schöffer, das etwas von der strahlenden Aura der Gutenbergzeit umwittert (wissenschaftliche Betreuung: Prof. Dr. *Aloys Ruppel*, Mainz; Kommentar: Dr. *Otto Mazal*, Wien).

Anders als im Falle so mancher scheinbibliophilen Unternehmungen einer modischen Industrie haben diese gepflegten Drucke dem Stocker-Schmid-Verlag ein solides Fundament des Vertrauens geschaffen. Wir warten gespannt auf die weiteren Bauten, die er darauf errichten wird.



SEITE 9 UND SEITE 10

Zwei Blätter aus der Faksimileausgabe der Karte des Schwabenkrieges des Meisters PPW (um 1502–1505), erschienen im Verlag Stocker-Schmid in Dietikon bei Zürich. Vgl. die Erläuterungen auf Seite 7.

· SVRPOSITA · PICTVRA · REGIE · MAIESTATHS · HELVETIORVꝰ · CÖFLICTV · INSHVAT ·
 · QVO · QVISQ · LOCO · VICTORIA · POCIT · SIT · QVO · Q · TERGA · PREVBENT · HOSTI · OCVLAM ·
 · DEMÖSTRACIÖE · EDOCES · III · QVA · QVICQ · HELVECIORVM · LOCO · S · LRA · PPOIITVA ·

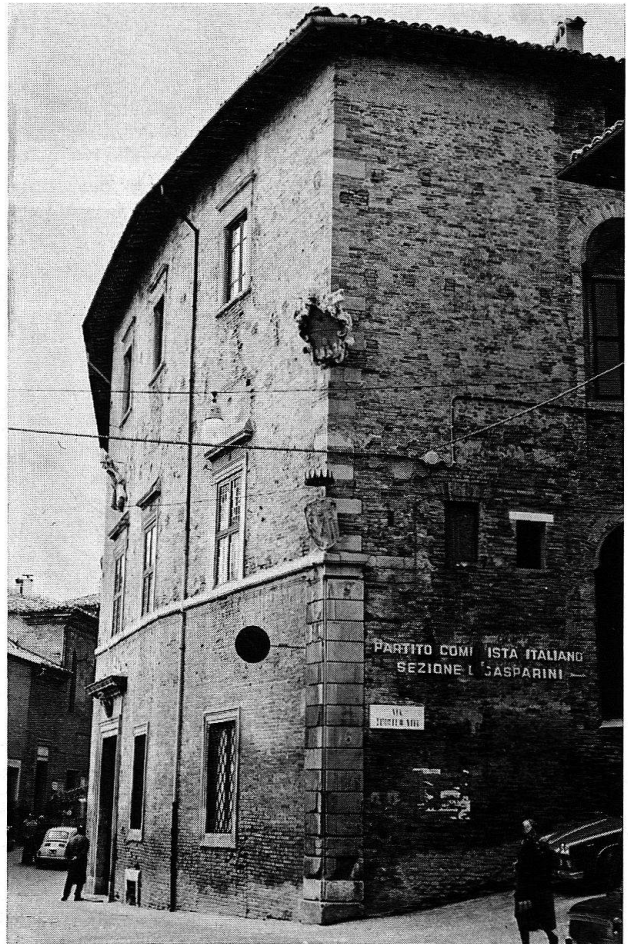
· DIS · IST · DER · KRICH · ZWICHSE · DEM · RMICHSE · KVNICK · VND · DEM · SWETZERIN ·
 · VND · GAISE · LAITSCHAFT · STET · S · LOS · VND · DVRE · IM · SWETZ · LAID · VND · EIN ·
 · DEL · FOI · SWABE · LAIT · VND · WAIR · EIN · S · STATT · GETZECHNIT · DAS · IST · DER · SWETZ ·
 · VND · WORE · DAS · AM · DER · ICH · VND · DE · S · PRICK · VOM · REIN · VND · TH · IAN · W · BEID ·







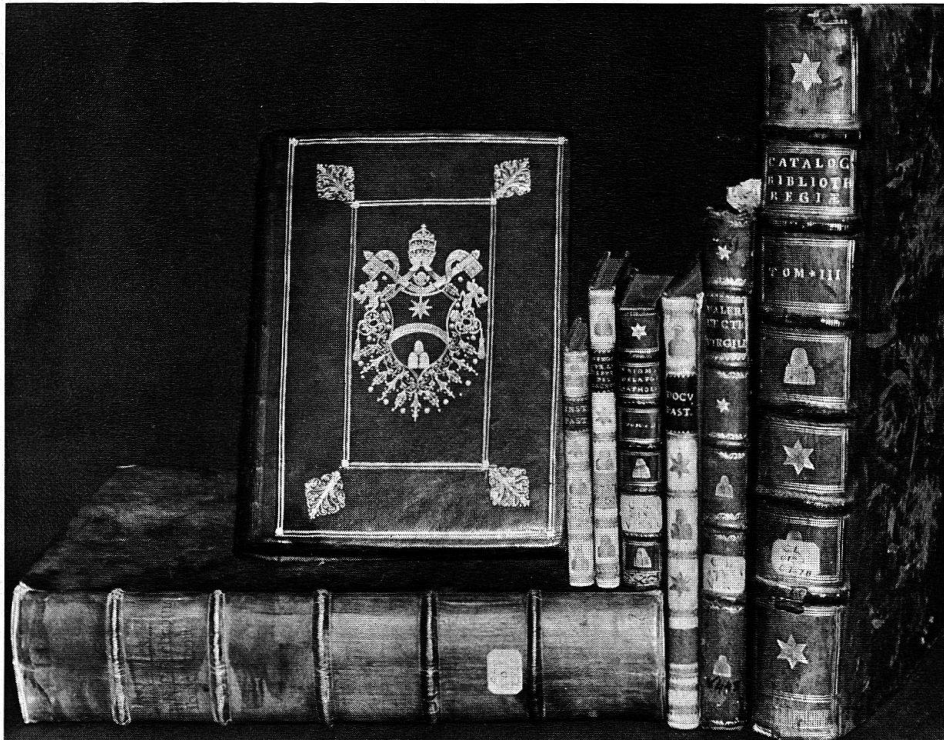
I



2



3



4